



Shirley MacLaine, 51 (Photo), US-Filmschauspielerin, mußte sich bei ihrem jüngsten Film, der auf ihrer Autobiographie „Out on a Limb“ basiert, von der peruanischen Regierung dreinreden lassen. Die Peruaner hatten sich während der Dreharbeiten in den Anden an einem Dialog im Drehbuch gestoßen. Darin wird behauptet, die Inka-Stadt Machu Picchu sei von Außerirdischen gebaut worden. Oscar Núñez, Direktor des Nationalen Kulturinstituts: „Wer das behauptet, sagt, daß die Südamerikaner

PERSONALIEN

nicht in der Lage gewesen seien, ein so großartiges Werk zu schaffen.“ Shirley MacLaine änderte das Skript und durfte weiterdrehen.

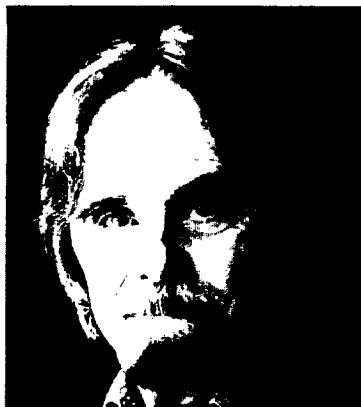
Maria Bellonci, 83, italienische Schriftstellerin, geriet in der eigenen Zunft unter Beschuß. Mit ihrem neuesten Roman „Rinascimento privato“ (Private Wiedergeburt) bewarb sie sich um den wichtigsten italienischen Literaturpreis, „Premio Strega“. Die Chancen, daß sich die Mehrheit der 428 Jury-Mitglieder für sie entscheiden, stehen gut: Die Bellonci hatte 1974 den Premio Strega selbst begründet. Kollegen und Konkurrenten befürchten nun eine „Provinzialisierung“ des Preises. Alberto Moravia: „Die Frage ist schlicht, ob die Auszeichnung weiterhin eine Ehre bleibt oder nicht.“

Reinhard Schmidt-Küntzel, 43, Pressesprecher des nordrhein-westfälischen Innenministers Herbert Schnoor, erlebte am vorletzten Wochenende den lautlosen Übergang von Theorie in Praxis. Der Jurist hatte daheim in Jüchen am Niederrhein eine für Montag angesetzte Pressekonferenz zum Thema „Kriminalitätsentwicklung 1985“ vorbereitet und war dann mit seiner Frau nach Düsseldorf gefahren. Als die beiden gegen 22

Uhr zurückkamen, war die Kriminalitätsstatistik 86 leicht verändert. Einbrecher hatten die Terrassentür ausgehebelt und Schmuck, Bargeld und Ausweise mitgehen lassen. Auf dem gefilzten Schreibtisch ließen sie die Unterlagen über einen „leicht rückläufigen Trend der Kriminalität 85“ (unter anderem 2,6 Prozent weniger Einbruchdiebstähle als 1984) zurück.

Hermann Axen, 69, Mitglied des Politbüros der SED und Sekretär des Zentralkomitees, machte sich bei seinen jüngsten Gesprächen mit Sozialdemokraten in Bonn über die Angst der Bundesdeutschen vor Destabilisierungs-Kampagnen des Ostens lustig. Er halte die „Schwarzwaldklinik“ für destabilisierend, weil in der letzten Zeit über 50 Prozent der DDR-Bürger die Mull-Oper der „Aktuellen Kamera“ vorgezogen hätten. Die DDR begrüße daher aufrichtig den Jahresurlaub von Professor Brinkmann.

Charles de Gaulle, 37, Rechtsanwalt und ältester Enkel des Generals, präsentiert sich im französischen Wahlkampf als aufmerksamer Nachlaßverwalter seines Großvaters. Zwar kandidiert er für das Regionalparlament Nord an der Spitze der Giscard-Partei UDF und nicht für



Josef Partykiewicz, 55 (Photo), Maler und Grafiker aus Rösrath bei Köln, der seit Jahren dem Bonner Polit-Zirkus eine tierische Note abgewinnt, stellte in der vergangenen Woche eine überarbeitete und ergänzte Fassung seiner Menagerie prominenter Politiker vor. Aus „Partys“ Perspektive bekommen die Platzhirsche dabei ein ungewohntes Profil: Helmut Kohl wird zur Waldohreule, Willy Brandt zum Löwen, Hans-Dietrich Genscher zum Bambusbären und Martin Bangemann zum Nashorn (Photos o.). Schlecht getroffen fühlte sich als Taube (Photo r.) nur Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Renger. Als „Party“ ihr anbot, sie aus der Serie herauszunehmen, war der Genossin Präsenz wichtiger als Eitelkeit: So schlimm, ließ sie den Künstler wissen, sei es nun auch nicht.





die gaullistische RPR, doch in seinem Haus nahe Lille zeigt er gern jenen liebevoll gepflegten Citroën DS, in dem Charles der Ältere 1962 nur knapp einem Attentat der Geheimorganisation OAS entkam (Photo), und allzeit bereit liegt auch ein Brief des Großvaters ans Enkelkind: „Ich hoffe, daß Du nach meinem Verschwinden jenes Werk fortführst, das ich begonnen habe.“

Richard von Weizsäcker, 65, Bundespräsident, beklagte auf seiner Südostasienreise das Schicksal malaysischer Ziegenböcke. Die Technische Universität Berlin, so erfuhr er von Experten, liefert den Samen für die Züchtung einer malaysischen Wunderziege. Mit Hilfe der TU wird das einheimische, etwas kleinwüchsige Tier jetzt etwa doppelt so groß. „Die männliche Ziege stört hier nur“, folgerte der Präsident, „sie ist nur noch gut für Barbecue.“

Hermann Prey, 56, Bariton, wunderte sich am vergangenen Mittwoch bei einem romantischen Liederabend im Bonner Künstlerbahnhof Rolandseck über Lacher im Saal. Die Hamburger Landesvertretung hatte eingeladen, und auf dem Programm standen von Robert Schumann und Hugo Wolf vertonte Eichendorff-Gedichte. Als Prey das Lied „Der Schreckenberger“ ankündigte, kam spontan Heiterkeit im Publikum auf. Die gesungene Frage „Wo ist der Schreckenberger?“ blieb unbeantwortet – der gleichnamige Kanzleramts-Staatssekretär saß nicht unter den Zuhörern.

Ernst Albrecht, 55, niedersächsischer Ministerpräsident, mußte vergangenen Donnerstag vor dem Landtag in Hannover ungewöhnliche Aktivitäten einräu-

men. Der CDU-Politiker gab zu, er habe im August 1982 einen Häftling im Dienstwagen in das Gästehaus der Landesregierung schaffen lassen, um sich über die Hintergründe eines Einbruchs in das landeseigene Jagdschloß Nienover im Solling informieren zu lassen, das die Landesregierung auf Albrechts Betreiben für 1,8 Millionen Mark gekauft hatte, um es vor Verfall zu schützen. Die Aufregung, die seine Offenbarung im Parlament auslöste, verstand Albrecht nicht. Offenbar sei den Abgeordneten entgangen, „daß ich fast jeden zweiten Monat einen Kriminellen in meiner Sprechstunde habe“.

Gegendarstellung

Der Spiegel behauptet in Heft 7/1986 (Seite 235: „Lothar Rühl“), die Habilitationsschrift von Herrn Dr. Lothar Rühl sei das Ergebnis eines „Forschungsauftrags der Thyssen-Stiftung“ bzw. eines „Thyssen-Auftrags“. Dies ist unzutreffend. Die Fritz Thyssen Stiftung hat Herrn Dr. Lothar Rühl keinen Forschungsauftrag erteilt.

Richtig ist, daß das European-American Institute for Security Research, Los Angeles, 1979 bei der unabhängigen und gemeinnützigen Fritz Thyssen Stiftung einen Antrag auf Finanzierung einer wissenschaftlichen Untersuchung über die Sicherheit Westeuropas nach Salt-II gestellt hat. Nach fachgutachtlicher Prüfung durch externe Wissenschaftler und nach Beratung durch ihren wissenschaftlichen Beirat bewilligte die Stiftung einen Teil der beantragten Mittel für das Projekt, das von Herrn Dr. Lothar Rühl, einem Mitglied des Instituts, durchgeführt wurde.

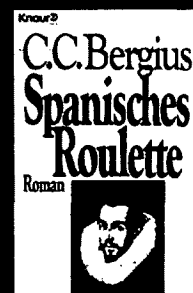
Dr. Rudolf Kerscher
Vorstand der Fritz Thyssen Stiftung

Taschen-
buch-
Tips im
März

3

Knauer

Ein komplettes
Taschenbuchver-
zeichnis erhalten
Sie bei Ihrem
Buchhändler oder
direkt von
Droemer Knauer,
Postfach 800480,
8000 München 80



Eine Staatsintrige, in die König Philipp II. von Spanien, sein Günstling Pérez und Fürst Eboli verwickelt waren, ist Thema dieses spannenden Romans.
(1376) DM 7,80



Die Aufklärung eines ungewöhnlichen Verbrechens und die damit verbundene Geschichte zweier Familien stehen im Mittelpunkt dieses Romans.
(1367) DM 12,80



Achtzig Autoren skizzieren, beschreiben und kommentieren den persönlichen und politischen Werdegang des amtierenden Bundespräsidenten.
(3796) DM 12,80



Inspiziert durch die intimen Aufzeichnungen C. G. Jungs, zeichnet Morris L. West ein faszinierendes Doppelportrait zweier außergewöhnlicher Menschen.
(1366) DM 9,80